

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung

Amtlicher Anzeiger für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 2 mal und gelangt am Mittwoch und Sonnabend Nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Der Verkaufspreis beträgt bei freier Lieferung ins Haus 300 000 M. monatlich, im voraus zahlbar und freibleibend. Telegrammadresse: Spangenberg. Fernsprecher Nr. 27.



Der Grundpreis für die sechsgepaltenen 45 mm breite (Weiß-)Pappe beträgt 0,08 Mark, für Reklamen 0,20 Mark die 90 mm breite Zeile. Schlüsselzahl ist jeweils die Hälfte der Großhandels-Indizes. Herablassung für Platz, Datenortschritt und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonten Frankfurt/M. Nr. 20771 erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 74.

Sonntag, den 16. September 1923.

16. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 15. Septbr. 1923.

**\* Turn- und Sport-Werbetag.** Der am morgigen Sonntag im Heintzen Garten stattfindende Turn- und Sport-Werbetag findet wirklich nur als solcher statt, denn es fehlt ihm jeglicher Charakter eines Festivals, da keinerlei Musik oder sonstige Belustigungen auf dem Sportplatz geboten werden. Den Besuchern wird etwas Außergewöhnliches gezeigt, da die Kreiswettkämpfe mit den beiden Bundes- und Olympia-Siegern und die Bezirks- und Gruppenrieen ihr bestes Können zeigen werden. Auch das Hammerschwingen, sowie Sondervorführungen werden gezeigt. Die Gruppe hofft, sich eines guten Besuchs erfreuen zu dürfen.

**× Die Schlüsselzahl für Personen- und Gepäckverkehr** wird ab Dienstag, den 18. September, auf 9 000 000 erhöht. (Stärke der jetzigen Preise.) Monatskarten zum alten Preise werden nicht mehr ausgegeben. Die am 15. und 16. gelösten Fahrkarten werden mit Datum vom 17. vorausgibt und haben Gültigkeit bis einschließlich 20. d. MtS. Fahrkartenvorverkauf zum alten Preise wird am 18. bei Dienstschluß, spätestens um 12 Uhr nachts eingestellt.

**— Der Altweiber Sommer** zeigt sich in diesem Jahre von seiner schönsten Seite. Seit Mitte voriger Woche haben wir in den Tagesstunden eine täglich steigende Temperatur zu verzeichnen, die jetzt wohl ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte. Hoffentlich hält das schöne Wetter noch eine Zeit an. Die Berichte der Wetterpropheten lauten ja demgemäß, aber wie wohl noch vom Sommer her erinnerlich, kann man sich auf sie nicht mehr so recht verlassen. Vielleicht haben sie aber diesmal recht.

**— Anmeldung von Edelmetallen und Münzen bei den Handelskammern.** Der Kommissar für Devisenerfassung hat am 11. September 1923 eine Verordnung erlassen, wonach alle Eigentümer — natürliche und juristische Personen ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Privatpersonen oder Geschäftsleute handelt, — von Edelmetallen und deren Legierungen, die am 12. September 1923, vormittags 8 Uhr, im eigenen oder fremden Gewahrsam (auch auf dem Transport) solche Edelmetalle besaßen, bis zum 21. September 1923 anmeldspflichtig sind. Der Anmeldepflicht unterliegen alle Edelmetalle (Gold, Silber, Platin und Platinmetalle) und deren Legierung in Form

von Rohmetallen, Halbfabrikaten (Drahte, Bleche, Stangen, Röhren), Münzen ferner Bruch und Abfälle. Gegenstände aus Gold und Silberdoubel sind nicht anmeldspflichtig. In der Anmeldung muß von jedem Edelmetall getrennt Gesamtgewicht und Durchschnittsfeingehalt angegeben werden. Falls der Feingehalt nicht genau bekannt ist, muß er geschätzt werden. Die Anmeldung muß ferner Namen, Beruf oder Gewerbe und Wohnung des Gewahrsamhalters der gemeldeten Gegenstände enthalten. Die Meldungen sind bis spätestens den 21. September 1923 an die örtlich zuständigen Handelskammern zu richten. Die Handelskammer Cassel ist zuständig für die Kreise Cassel Stadt und Land, Schwinge, Frankenberg, Friglar, Hersfeld, Dorfgeismar, Homberg, Kirchhain, Warburg, Meßungen, Rotenburg, Herrschaft Schmalkalden, Wigenhausen, Wolfshagen, Ziegenhain.

**Cassel.** Die nächste Schwurgerichtsperiode ist für Anfang Oktober in Aussicht genommen; der bisher vorliegende Stoff soll recht umfangreich sein.

**Niederanla.** Beim Wenden des Grummets auf der Wiese führte der greise Landwirt Wilgrim so unglücklich von der Maschine, daß ihm ein eiserner Pfaden in die Schläfe eindrang. Der Tod trat auf der Stelle ein. Mit ihm ist einer der letzten hiesigen Kriegsveteranen von 1870 aus dem Leben geschieden.

**Gerkungen.** Infolge dichten Nebels ereignete sich auf der Strecke Eisenach — Gerkungen ein schwerer Unfall. Ein mit Röhren bespannter Wagen geriet an einem Uebergang trotz der vorhandenen Schranken auf die Schienen und wurde von einem Güterzug überfahren. Sohn und Tochter des aus Herleshausen stammenden Wagenbesizers wurden schwer verletzt. Eine der beiden Röhre wurde getötet.

**Eisenach.** Einer jener Diebe, die sich an Postpaketen vergreifen, ist in der Person des Eisenbahnschaffners Kühnast in Eisenach dingfest gemacht worden. Vor wenigen Tagen ist Kühnast auf frischer Tat betroffen worden, als er auf einem Postwagen, der auf dem Bahnsteig stand, ein Paket stahl. Es wurden, teils in der Kühnastischen Wohnung, teils bei Abnehmern von ihm für einige Milliarden Werte beschlagnahmt. Unter den beschlagnahmten Sachen befanden sich u. a. Kleiderstoffe, Leinen, Wäsche, Strümpfe, Stiefel, Zigarren und Silberfachen. Kühnast hat zugegeben, daß er seit etwa einem Jahre derartige Diebstähle begeht.

**Wedenktafel für den 16. September.**  
1823 Lilly erobert Heidelberg — 1809 Erschießung der Schillischen Offiziere in Bielefeld — 1836 \* Der Gehirnarzt Ernst v. Bergmann in Kuzien (Umland; † 1907) — 1902 † Der Altertumsforscher Konrad von Maurer in München (\* 1823) — 1913 † Der Bildhauer Jakob Bracht in München (\* 1864).

**× Erhöhung der Stempelsteuer.** Nach einer Verordnung des preussischen Finanzministers treten am 16. September d. J. folgende Veränderungen der Stempelvorschriften in Kraft: Die Verbleistungszahl für alle nicht in Bruchteilen des Wertes, sondern in bestimmten Beträgen ausgedrückten festen Stempelfäge einschließlich aller Höchste- und Mindeststempel wird von 5000 auf 1 Million erhöht, so daß z. B. der im Stempelverzeichnis für Ausfertigungen, Notariatsurkunden, Zeugnisse usw. vorgeschriebene Stempel von 3 Mark in Zukunft 3 Millionen Mark beträgt. Die Freigrenze für Urkunden über Gegenstände, die nach 100 Millionen Mark über 500 000 Mark auf 100 Millionen Mark erhöht. Dienst- und Arbeitsverträge sollen unter den sonst vorgeschriebenen Voraussetzungen in Zukunft stempelfrei sein, wenn der Jahresbetrag der Gegenleistung 5 Milliarden (bisher 30 Millionen) nicht übersteigt. Der Mindestbetrag der Stempelsteuer erhöht sich von 3000 Mark auf 500 000 Mark. Höhere Stempelbeträge sind immer auf je 100 000 Mark nach oben abzurunden.

**\*\* Menschliche Bestien.** Erst einmal jetzt werden im Budapest Zoologischen Garten die wertvollsten Tiere auf grausame Weise von unbekanntem Verbrechern getötet. Jeden Sonntag melden die Wärtter, daß eine Anzahl von Tieren vergiftet oder zu Tode gemartert wurde. Im Magen eines verendeten Nixherbes wurde eine Anzahl scharfer Patronen neben Kopferoxydnäpfchen, Kohlenstücken, großen Steinen, Metallnäpfchen usw. gefunden. Einem Gnu wurde Brot gereicht, das mit Stenadeln gefüllt war. Im Magen eines Straußes fand man Manlicherpatronen und spitze Eisenfahnen. Ein Favian bekam einen Saß voll Miniumpulver zu schlucken, und Alligatoren wurden durch Stenwürmer schwer mißhandelt. Auch ins Palmenhaus dringen die Verbrecher ein und beschädigen dort die kostbarsten exotischen Pflanzen durch Schmitz und Messertische. Eine strengere Bewachung des Tiergartens ist wegen der damit verbundenen hohen Kosten unmöglich, so daß man wahrscheinlich die Menagerie sperren wird.

**\*\* Auswirkungen des japanischen Erdbebens.** Die süditalienische Küste ist durch eine große Springflut heimgesucht worden. Die Stadt Jofe de Cabo ist vollkommen verwüstet. Die Einwohner, die in die Berge geflüchten konnten, sind gerettet. Man glaubt, daß die Springflut eine erneute Auswirkung des japanischen Erdbebens gewesen ist.

## Wenn edle Herzen bluten . . . .

14) Roman von Fr. Lehne.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.

Sie wurde unruhig unter seinem forschenden Blick. „Ach nein, es ist meine gewöhnliche Farbe, Herr Marthoff, ich bin gesund!“ entgegnete sie und zwang sich zur Unbefangenheit; doch ihre Stimme bebte ein wenig, seine unmittelbare Nähe verwirrte sie.

„Es ist unrecht von mir, Fräulein Henning, daß ich Sie noch um Ihre geringe freie Zeit bringe, ich müte Ihnen zu viel zu.“

„Aber nein, Herr Marthoff, ich tue es ja so gern; es ist nur ausnahmsweise.“ Groß und offen erwiderten ihre schönen Augen seinen forschenden Blick.

Er streckte ihr die Hand entgegen.

„Sie sind ein tapferes Mädchen, Fräulein Henning.“

Länger als nötig hielt er ihre schmale Hand in der seinen; die wie ein gefangenes Vögelchen darin lebte. Endlich ließ er sie nach einem festen Druck fallen.

„Er sah das heiße Rot, das ihr blaßes Gesicht so reizvoll färbte, und eine warme Welle strömte plötzlich durch seinen Körper.“ So deutlich hatte er in ihrem Gesicht gelesen, was sie empfand, und eine heiße Freude erfüllte ihn — trotz allem.

Von seinem Platz am Schreibtisch her fragte er jetzt: „Also, Herr Labowitz kommt?“

„Ja, Herr Marthoff, er hatte so wie so die Absicht gehabt, noch länger zu bleiben, damit wir noch in dieser Woche fertig werden. Soll ich also an Wubstons Briefen schreiben? Herr Kommerzienrat meinen ja, es sei nicht mehr nötig.“

„Es ist sogar sehr nötig.“ Bei der Firma kann man nicht sicher genug gehen.“

„Sie war froh, daß ihr Verlobter heute nicht hatte kommen können. Ihre Stimmung war nicht nach frühlichem Geplauder und Getändel. Ihre Mutter konnte ihr durch ihr ewiges Schelten wirklich das Leben schwer machen.“

Sie nahm Eberhards Bild zur Hand und betrachtete es lange. Ein bildhübsches, fröhliches Soldatengesicht mit lustigen Augen lachte ihr entgegen. „Seiner geliebten Sophia“, stand in großen, steilen Buchstaben quer darüber geschrieben. Es war auch die Wahrheit; Eberhard liebte sie aufrichtig; aber sie dagegen? Mit leiserem Seufzen legte sie das Bild beiseite.

Sie konnte seine Liebe nicht erwidern, es war Unrecht, noch größeres aber, daß sie sich ihm überhaupt anverlobt hatte — mit dem Bilde des anderen im Herzen, den sie nie vergessen konnte — obgleich der längst ein neues Glück drüben im Dollarlande gefunden.

Männerkreisel!

Sie lächelte bitter, während sie sich mit einer Arbeit vor die Nähmaschine setzte. Ernst hatte sie gebeten, ihr ein Kleid umzuändern, und gutmütig und gefällig, wie Sophia war, erfüllte sie der Schwester diesen Wunsch. Sie mochte nicht gern ohne Beschäftigung sein und fand ihre Freunde an dieser Tätigkeit, da sie kein Talent zur Musik hatte.

Wenn sie es in einem Maße nicht bis zu einer gewissen Kunstfertigkeit bringen konnte, dann ließ sie es lieber. Sie hatte den Dilettantismus, der sich so breit in der Gesellschaft machte, und sie hatte ein nichtleiblich südtisches Lächeln für Annemarie, die mit großem Stolz ihre mittelmäßig gemalten Bilder zeigte und die mit viel Selbstgefühl vor dem Klavier saß und sich hören ließ, um den Beifall der Anwesenden herauszufordern, der meistens sehr gestungen und mehr höflich als echt war.

Es klopfte.

„Darf ich eintreten, Phia?“ Ernst klopfte den blonden Stoff zur Tür herein. „Erbre ich dich nicht?“

„Nein, Kleindchen, komm nur näher.“

„Ach, du naïfste, das ist aber lieb von dir.“

Ernst lehnte sich neben sie und sah zu.

„Wet dir ihr's so traulich, Phia — ich bin ja gern hier — unten war's so ungemütlich; ich habe auch schon gute Nacht gesagt, trotzdem es erst neun Uhr ist.“

„Phia ist zu nervös. Also kam noch mit Felix, um Annemarie abzuholen, und da habe ich mich gebrüht.“

„Wie schnell du näher kommst! — behauerdend bistete sie auf die Schwester, die ja gewohnt mit der Nabel hantierte.“

„Weißt du, Kleindchen, anstatt daß du so müßig herumhiffest, kümmerst du dir mal die Hälften am Aermel ein wenig einreihen.“

„Ach, das kann ich nicht!“

„Dann lernst du es eben, ich zeige es dir. Es muß dir doch Spaß machen, an deiner Garderobe selbst zu arbeiten! Du bist doch sonst so geschickt — sieh, es ist ganz einfach.“

Mit Eifer war Ernst dabei, sie begriff gut und in wunderem Geplauder verging ihnen die Zeit. Als Sophia zum Aufhören mahnte, bittete sie: „Ach, noch ein Weilechen. Ich bin gar nicht müde.“

„Nein, für heute ist es genug, morgen Fortsetzung. Ich freue mich aber, daß du so viel Interesse hast und dann auch, daß du so geschickt bist; das habe ich gar nicht gedacht.“

„Wirklich?“ — die Kleine strahlte — „sagst du es nicht bloß so?“

Sophia freigelegte zärtlich die heißen, roten Wangen Ernsts.

„Du weißt doch Ernst, daß ich nie etwas „bloß so“ sage. Nun gehe zu Bett, gute Nacht.“

„Bist ein guter Kerl, Phia. Gute Nacht, träumst du von deinem Eberhard?“

Sophia lächelte schwach abwehrnd. Ernst sah forschend ins Gesicht.

„Du, Phia, darfst nicht böse sein, wenn ich etwas sage. Du bist eine so stille, ruhige Braut, anders, als Annemarie war; die sang und jub den ganzen Tag.“

„Bist nicht, Kleindchen, ich bin älter, Annemarie war bei ihrer Verlobung nicht mal neunzehn Jahre und ich bin fünfundzwanzig.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Schnitt ins eigene Fleisch.

Die Belgier kommen allmählich dahinter, daß sie von ihrem französischen Bundesgenossen mit der Ruhraktion gründlich auf den Reim gefügert worden sind...

Französische Brutalität gegen einen deutschen Gefangenen.

Berlin. Aus dem Mainzer französischen Militärgefängnis entlassen die deutsche Gefangenen geben vor der deutschen Behörde folgenden Fall zu Protokoll:

Judor, am 25. April, einer künftigen Operation unterzogen hatte, ist von den Franzosen auf schwerste Mißhandlung worden. Da er schon in Dortmund an einer Nierenentzündung erkrankt war...

In dem Mainzer Gefängnis bestehen ähnlich dem Zweibrücker Gefängnis die schlimmsten Zustände. Die deutschen „politischen“ Gefangenen, täglich den Mißhandlungen und Drangsalierungen der französischen Subalternbeamten ausgesetzt...

Rhein und Ruhr.

Tödliche Unfälle auf den französischen Regierungsbahnen. Auf den unter französischer Regie stehenden Bahnen „Viktor“ und „Adern“ bei Mangel haben sich mehrere schwere Unglücksfälle ereignet.

Schwere Lebensmittelkürungen in Deutchen. Folge der großen Preissteigerungen fanden am Donnerstag in Deutchen (Oberhessen) große Demonstrationen statt. Die Menge drang an verschiedenen Stellen der Stadt in die Geschäfte ein...

Es ist nichts so sehr gewonnen... Der Haustrer Lorenz Schwägerl in Münden, ein Vater von sieben Kindern, ist unter dem Verdachte, vor zwölf Jahren den Bauernsohn Walter Meyer auf der Jarmbrücke in Moosburg ermordet zu haben...

Unzüchtige Polizeiverfahren. Nach einer Besinnlichmachung des Reichspostministeriums verlieren alle Freimariken im Einzelwerte von weniger als 100 Mark mit Ablauf des 30. September ihre Gültigkeit.

Das Schulleben in Düsseldorf. Wie allenthalben im Ruhrgebiet herrscht auch in Düsseldorf ein großes Schulleben. Seit dem Einbruch in das Ruhrgebiet sind die größten Schulen Düsseldorfs für die verstärkte Besetzung in Anspruch genommen worden.

Mentereie französischer Truppen. Ein Teil der auf Beche „Julia“ in Baisan untergebrachten Mannschaften des 17. französischen Jägerbataillons hat gemeutert. Sie warfen die Schilderhäuser um, zerschmetterten die Stacheldrahtverhänge und warfen die Gewehre fort.

Erhebung von Gemeindefinanzlagen. Nach dem Gesetz wird für die Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 23 das 150fache des Gesamtbetrages der Realsteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer und Betriebssteuer) für 1922 als vorläufige Umlage erhoben.

Kirchliche Nachrichten. Sonntag, den 16. September 1923. 16. Sonntag nach Trinitatis. Gottesdienst in: Spangenberg: Vormittags 8 1/2 Uhr: Pfarrer Schönemwald.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Erben der verstorbenen Frau W. Huff, Witw., versteigere ich am 19. September, abends 7 Uhr in der Gastwirtschaft „Zum Ratkeller“ folgende Grundstücke:

Städtische Sparkasse sucht alsbald eine junge Hilfskraft. Meldung Bürgermeister. Spangenberg, den 13. September 1923. Der Magistrat, Schier.

Danksagung. Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie für die vielen Kranzspenden und besonders Herrn Metropolitan Schmitt für die tröstlichen Worte im Hause und am Grabe unseren herzlichsten Dank.

Messingkapsel zum Britschenwagen verloren! Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Obermühle Spangenberg. Geschlechtsleidende! Heilung ohne Quecksilber, ohne jede Einspritzung, ohne Herbest, aufklar, Broshoro u. tona, freiwill. Dankschreiben, aber 1) Harndrüsenleiden (Anzahl), 2) Epididym, 3) Mannschwäche, 4) Waldnäs Korktasche in verschloss. Briefumschlag ohne Aufdruck, gegen Einsendung von Mk. 150.000. - für Porto etc. Leiden genau angeben. Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H. Berlin, Liezmannstr. 23.